

Schlußwort

Habe ich gezeigt, daß unsere Philosophie den Willen von Titanen und die Kraft von Zwergen hat? Daß unsere Wissenschaft unter dem Scheine nüchterner Erwägung dem Wesen nach ekstatisch ist? Daß das wahre Ethos in der Wirklichkeit wurzelt, die wir idealisieren, durch Theorien verfälschen und vergewaltigen, die wir so ihrer Fruchtbarkeit, ihrer Unendlichkeit, ihrer Herrlichkeit berauben? Daß dies Ethos, und nur dieses, magische Kräfte hat, Leiden zu überwinden und Glück zu gebären? Daß die Wirklichkeit in jedem, auch dem unscheinbarsten ihrer Teile und Gebiete, mitsamt ihrem Ethos unvollendlich ist, und daß auch umgekehrt alles Unvollendliche dem Boden der Wirklichkeit und des Ethos entspringt? Solches war, zum wenigsten, meine Absicht.

Ward es erreicht, so ward damit ein Ansatz gewonnen zu wahrhaft produktivem Tun und Denken. Dann bot sich ein Ausweg aus den Spitzfindigkeiten der neuen Scholastik wie aus den künstlichen Konstruktionen der neuen Wissenschafts-Romantik wie aus den Verlegenheiten einer Politik, die das Vermögen der Fernsicht eingebüßt hat, wie aus den nagenden Zweifeln einer erschütterten Gläubigkeit. Denn diese Anschauung von Ethos, diese Liebe zur Wirklichkeit, wie sie hier gefordert und dargelegt wurden, bereiten die Atmosphäre, in der Gläubigkeit und daher auch ein kräftiges lebendiges Denken, Streben und Handeln gedeihen.

Um nur bei einer Frage stehen zu bleiben: Der wahre europäische Staatsmann wird nach einem Europa streben, das Glauben hat. Europa braucht Gläubigkeit dringender als Häuser und Brot. Ein Europa, das wieder an eine Kultur glaubt, wird sich eine dauernde Kultur schaffen und daneben, beiläufig, auch Häuser und Brot die Fülle. Aber ein Europa, das den Glauben ersetzen will durch Wissen, die Kraft durch Gewalt, das Ethos durch Moral, das Gefühl der Gemeinschaft durch Verträge und Gesetze, das Unvollendlich durch ein Vollendlich, wird trotz der materiellen Sicherungen seines Wohlstandes und seiner Macht, die es jetzt anstrebt, umfallen wie ein Baum, dessen Mark faul ist. Denn alles Vollendliche ist tot, und im Laufe der Geschichte bringt das Ethos sich unweigerlich zur Geltung.

